

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 42

Artikel: Wider den Schiebetanz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

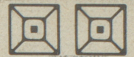
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herbst-Allüren.



Das ist die Zeit der Teuerung,
Der Sauser-Stadium-Feuerung,
Diverser Steuern-Neuerung,
Wo mancher seufzt: jetzt geht es los,
Wo nehm' ich's Geld zum Heizen bloß!
Der Winter wird ein struber!
Sprach dieser Tag Herr Huber.

Marokko auf der langen Bank,
Der Türke wieder einmal krank,
Und allenthalben Zwist und Zank,
Zum Beispiel so in Portugal,
Wo's täglich Putz gibt und Krawall,
Dieweil die Monarchisten
Verspüren ein Gelüsten.

Umsonst nicht an die „bessere Welt“
Glaubt jeder, dem's nicht recht gefällt
Hienieden, wo regiert das Geld!
Wie denn schon Schopenhauer spricht:
Die Welt erschuf der Herrgott nicht!
Sie stammt ganz ohne Zweifel
Schon eher wohl — vom Teufel!

Man sieht, wie unbehindernißt,
Durch Hundsgemeinheit, Macht und List
Der Größere den Kleinen frißt.
Italien wagt den Beutezug,
Der Friedensquatsch ist Lug und Trug;
Die Mächte steh'n beiseite,
Moralisch ist's 'ne Pleite!

Ernst Possart, der längst Abschied nahm,
Als Siebziger nun wieder kam,
Zu schöpfen seinen Rebach-Rahm.
Als Shylock tritt er wieder auf,
In München gab's Billetgerauf.
Aufs neu sieht man's mit Grausen:
Die Katz' lässt nicht das Mäusen!

Sauferlied.

Füllt mir den Becher mit neuem Wein,
Daß es sause und brause!
Soll mir herzlich willkommen sein
Jetzt in einsamer Klause.
Stille ist es weit umher
Nach dem Wirken und Werken;
Schafft deshalb mir Sauser her,
Meinen Frohsinn zu stärken,
Echten Sorgenzerzauser!
Sauser her, prickelnden Sauser!
Einmal nur im langen Jahr
Hörst du sein Liedlein ertönen;
Ist er auch noch nicht lauter und klar
Wollen ihm gleichwohl fröhnen,
Giert und gärt doch die ganze Welt,
Goldwein, Goldwein zu werden!
Drum fürs letzte lumpige Geld,
Wackere Leidensgefährten,
Echten Sorgenzerzauser,
Sauser her, süffigen Sauser!
Drücken dich schwere Last und Schuld,
Bruder, vertrinke die Grillen!
Klappe zu dein bürgerlich Pult,
Gehe den Herger zu stillen!
Keine bessere Kur ich weiß,
Allem Kummer zu wehren,
Doch plagt dich gar die Liebe heiß,
Laß sie wie Sauser sich klären
Und schlürf' Sorgenzerzauser!
Sauser her, brausenden Sauser!
Ernst Meyer-Leibstadt, Zürich.

Phryne in Basel.

Madame de la Harpe, im Expressen groß,
Und in anderen Mänschaften,
Die wollten zwei Basler Detektios
In ihrer Wohnung verhaften. —
Frau de la Harpe, noch im Morgenkleid,
Spricht: „Bitte nur Platz zu nehmen,
„Ich mache nur rasch noch Toilette,
So — müßt ich wahrhaftig mich schämen.“ —
Bald d'rauf erscheint sie in der Tür
Und spricht mit spöttlicher Miene:
„Ich folge gern, ganz ohne Zier,
Doch folge ich nur als Phryne.“ —
Die Hülle fällt und im Tür Rahmen steht,
Als Eva sie, — vollkommen Akt —
Und die Welt stürzt nicht ein, ein lebens-
diges Weib
Im frommen Basel — steht nackt. —
Doch die Detektios, die wickeln sie schnell,
In Lacken ein, und in Kissen;
Sie tragen hinab sie ins Coupé,
Und führ'n als Paket sie von hinnen. —
Madame de la Harpe hat zwei Jahre jetzt Zeit,
— Nun macht sie wohl trübe Vergleiche:
„Wenn zwei auch ein und daselbe tun,
's ist lange noch nicht das Gleiche.“
Und die Moral von der Geschicht'
Ganz kinderleicht resümiert sich: —
Die Basler sind keine Griechen nicht,
Und auch Phryne war nicht — über Vierzig!
Eisebeth.

Der kranke Terk und die bösen Ärzte.

Der arme Terk liegt krank darnieder
Verschnäfelt werden Leib und Glieder
Von europäischen Doktoren,
Die ihn zum Opfer auserkoren.
Von österreichischen Chirurgen
Sind zwei Provinzen abgewurgen,
Jetzt eilt herbei Quacksalber Tschingg
Und Tripolis nimmt er ihm flügg.
Der Griechenarzt sich auch beleißt,
Daß er ein Möckli Fleisch entleißt,
Montenegriner Nikolaus weht
Schon das Wurfmeßer eilig jeht,
Und Doktor Willem in Berlin
Schaut kalt auf das Zerfleischen hin
Kein Helfer greift ins blut'ge Werk
Du müßt halt zappeln, armer Terk!

Macht geht vor Recht.

Verträge wandern zum Papierkorb
Versprechen gibt und bricht man leicht,
Wenn man zum Zwecke möcht gelangen
Und einen Vorteil mit erreicht.
Das Fauftrecht aus dem Mittelalter
Wo noch die Macht des Stärkeren galt,
Blüht wieder auf in unseren Tagen
Und vor dem Recht kommt die Gewalt.
Der Mächtige überfällt den Schwachen
Und stiehlt ihm ganze Vänderei'n,
Er schlägt den Nachbar roh zu Boden
Und steckt die Beute schmunkelnd ein.
Die Diplomaten sind halt Schelme,
Der Fluch des Krieges läßt sie kühl,
Kein Teufel kehrt am grünen Tische
Sich noch an Recht und Ehrgefühl.
Drum Schweizerland, vernimm die Mah-
nung:
„Verträgen darfst du nicht vertrau'n,
Nur auf die eigne Kraft und Stärke
Sollst Du mit Zuversicht noch bau'n!“
W.

Wider den Schiebetanz.

In der Großstadt Berolin
Tanzt man nicht mehr rundherum
Bis es einem schwindeldumm,
Nein, man schiebt die Tänzerin
Ganz gemütlich vor sich hin.

Dabei kann man fast verkühlen,
Auch mit wohlgewählten Blicken
Seine Tänzerin beglücken,
Ihre holde Nähe fühlen
Und in ihrem Kleide wühlen.

Doch die Tanz- und Anstandslehrer
Finden gräulich dies Gebahren,
Wehren sich in hellen Scharen
Gegen Ringeltanzverkehr
Vulgo Schiebetanzverehr:

„Alles in der Welt muß drehen.
Warum soll der Tänzer schieben?
Kann er nicht auch drehen lieben?
Wer will tanzen, kann nicht stehen,
Aber er muß drehen, drehen!“ moll.

Schüttelreim.

Du fragst, warum ich hier im Baden weine?
Der Rheumatismus schmerzt im Waden-
beine.

Rägel: „Ghöreder! Ihr seigid schints gester
au wieder mit eme schöne „Zweidecker“
dur d'Märtgaß abha, es thäts iez denn
lust bald für dā Jahrgang und jād thäts es.“

Chueri: „Erstes göh's det rataib und
zweites ist die tiblimatisch Situbazion
momentan ä so heifel, daß mer nlechter
nüb drus chunt.“

Rägel: „Das wirt Eu tenk chöne glich
fi, Ihr gänd allwäg dr Ußschlag nüb i
dr Türggei ine.“

Chueri: „Und drittes hämer e Läbesmittels-
verbärtig, daß mer 's Mannigfalt nümme
cha richtig mit Boreffe tabligiere bivoor
mer asangt Sufer „abfülle.“

Rägel: „Das sett wahrschintl wieder en
nobliheren Ußdruck fi für fufe. Nähd
Eu nu in Akt vor em 11er, lust gits
Legigraben einwäg und jād gits.“

Chueri: „Vor säben häm i nüb asen Angst
wien Jhr; von ere roßige Sagen und
eme gitrupteerte Sagboch nimmt mer ringer
Abschied weder vo 6 Beine voll Obligatione.
Wenn i nu no cha zueluege, wie f' Türg-
gei vertheilt, so bin i z'friede und wie
f' d' Engelländer und d' Franzose nomol
über d' Gnü nähmed.“

Rägel: „Suft nüt meß? Jä und denn
Tschingge, won iez uf Afrika dure sind
ga Räuberis mache?“

Chueri: „I hä's mitem Jesu: „d'Tschingge
händ's vo dieselne glehrt.“ Aber es ist
allwil ä so git, so lang d'Wält stoh:
Wenn en Großen es Roß stiehl, so ver-
mugt sie niemer, hartingege wenn en
Schline nu en Schünel wott näh, so fällt
alls über ehn her; von allne Site heißis
nu be schlecht Hund.“

Rägel: „Chönt I nüt burthue und jād
chönt.“

Chueri: „D' Italiener lönd fi wenigstes
nüb z'färche mache wie die Tütische. Die
nähmed amig ä chit be Bökimaugel vüre
und wenn fi dies nüb grad fürdeh, so
lönd f' märie bis uf tüfig und fahred
mit eme blauen Aug ab wie dämol wieder.“

Elfenbein-Präservatifs

wunderbar weich und elastisch,
Fischblasen, Ia., Paris
Original-Verpackung in Leder-
täschi für 1/2 Dtz.

J. Gämmerer, Aarau.



Sind Sie
versichert?



BASLER LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

LEBENS-, RENTEN- & UNFALL-VERSICHERUNG
DIREKTION IN BASEL, ELISABETHENSTRASSE 46⁷ VERTRETER ALLERORTS

